

# **Universidad Politécnica de Valencia**

## **Valencia (Spanien)**

---

Ernährungswissenschaften (Bachelor)

Wintersemester 2014/15

Die Anfänge und ersten ernsthaften Gedanken bezüglich meines Auslandssemesters hatte ich zu Beginn des 3. Semesters. Durch eine Rundmail zu den aktuellen Veranstaltungen der JLU wurde ich auf eine Infoveranstaltung zum Thema Auslandsaufenthalt aufmerksam. Durch Zufall traf ich auf dieser Veranstaltung einige meiner Freunde die, wie ich dort erfuhr, wohl auch in Erwägung zogen ein Auslandssemester zu absolvieren. Nach dieser Veranstaltung bewarb ich mich mehr oder weniger auf gut Glück für ein Erasmus Semester und dachte mir wenn es klappt freue ich mich und wenn nicht dann ist es auch kein Weltuntergang. Zwei Tage vor Weihnachten 2013 (mein 4. Semester) kam dann die Bestätigung für einen Studienplatz in Valencia von Frau Rothmann. Ich freute mich sehr darüber, auch wenn es noch sehr entfernt für mich war. Bis Ende des vierten Semesters musste ich mich dann bei der Gasthochschule beworben haben, was ich dank der Hilfe eines Freundes, der in Spanisch besser war als ich, auch hinbekommen habe. Danach war es für 3 Monate erst mal ruhig und ich habe weniger darüber nachgedacht und hatte nichts zu organisieren und nichts worum ich mich im Vorfeld kümmern musste. Gegen Juni musste ich jedoch mein Learning Agreement ausgefüllt haben, was ich dann auch bis zum spät möglichsten Datum hinbekommen habe. Danach ging es daran mein Zimmer zwischen zu vermieten, was mir Bauchschmerzen bereitet hat, da unser Vermieter nicht sonderlich nett und verständnisvoll ist. Dank Mieterschutzbund und der Mieterhilfe von AstA konnte ich dann aber doch einigermaßen guten Gewissens mein Zwischenmieter einziehen lassen und konnte mich getrost auf die Reise machen.

Am 24.08. bin ich dann nach Valencia geflogen, was gar nicht so einfach ist, da das Fliegen von Frankfurt aus eher teuer ist und aus Stuttgart (Heimatort) ebenso. Darum wählte ich die Option mich nach Frankfurt Hahn fahren zu lassen und die „billige“ Variante mit Ryanair zu nutzen. In Valencia angekommen ging es direkt weiter nach Gandia, wo mein zweiwöchiger Intensivsprachkurs statt gefunden hat. Gandia ist eine kleine Stadt 60km südlich von Valencia, auch direkt am Meer, mit wunderschönem Strand. Dort wohnte man in 6er Apartments mit anderen internationalen Studenten zusammen. Die Unterkunft selbst war super schlecht und alles in allem war der Sprachkurs definitiv, trotz 200€ Sprachkursförderung, teuer. Rückblickend war er jedoch absolut das Geld wert, alleine weil man durch ein zusätzliches rießiges Freizeit- und Partyangebot so schnell und leicht Anschluss finden konnte. Von Gandia aus wurden dann in der ersten Woche Anfragen an Wohnungsinserate gesendet und ein Tag bin ich auch nach Valencia gefahren um nach einer Unterkunft zu suchen. Zu Beginn war es ein super merkwürdiges Gefühl für mich einfach nach Spanien zu fliegen ohne nach dem Sprachkurs eine feste Unterkunft zu haben. Jedoch habe ich ziemlich schnell begriffen wie glücklich man sein kann in Valencia zu landen, denn Wohnung finden ist hier wirklich

kein Problem. In Valencia gibt es momentan ein großes Überangebot von Wohnungen, somit hat man sowohl eine große Auswahl, als auch wirklich zahlbare Zimmer. Und so landete ich in einer Erasmus Wohngemeinschaft mit zwei Schwedinnen und einer Deutschen.

Trotzdem möchte ich zu der Unterkunft noch erwähnen, das es ziemlich oft keinen Mietvertrag gibt, was zuerst vielleicht entspannt aussieht, es dadurch jedoch oft vorkommt, dass einem die Kautions nicht zurückgegeben wird. Glücklicherweise bin ich dem Problem, trotz fehlendem Mietvertrag, schlaue Entgangen, aber zwischen dem Vermieter und uns gab es trotzdem ein paar Unstimmigkeiten. Des Weiteren sind Heizungen sehr selten in spanischen Wohnungen und schlechte Isolierung wird dort auch nicht gerade selten gesehen. Darum würde ich empfehlen das bei der Wohnungsbesichtigung und -wahl zu berücksichtigen.

Zurück aus Gandia bezogen wir am 06.09. unsere Wohnung und zwei Tage später ging auch schon die Uni los. Anfangs war die Uni für mich ein einziges Chaos und es hat auf jeden Fall seine Zeit gebraucht bis ich wusste wo ich wann wie sein soll und welche Kurse doch zu viel sind oder sich überschneiden. Aber das International Office der UPV war täglich zu erreichen und die zuständigen Leute waren auch wirklich hilfsbereit und freundlich. Nach vier Wochen habe ich dann beschlossen noch einen letzten Kurs zu streichen weil ich merkte, dass es sonst doch einfach zu viel ist und ich permanent unter Druck stehe und es nur allein mit der Uni ja auch nicht getan ist. Denn freizeit- technisch ist man doch auch viel unterwegs und will etwas erleben. Die Kurse der UPV erinnern mehr an eine Unterrichtsstunde in Schulklassen als an die großen Vorlesungen bei uns. Das bedeutet auch, dass eigentlich jeder Kurs zusätzlich praktische Teile beinhaltet, sei es durch Laborarbeit oder andere zusätzliche, meist wöchentliche, Abgaben. Dazu kommen dann teilweise noch Hausaufgaben und des Öfteren Anwesenheitskontrolle durch bewertete Gruppenarbeit in der Vorlesung. Diese Art ist doch ein großer Kontrast zu den 4 Monaten Vorlesungen und am Ende eine Abschlussklausur Modell, wie ich es aus meinen vorangegangenen 4 Semestern in Gießen kannte. Aber es war eine sehr interessante Erfahrung und ich muss auch sagen so bleibt man aktiver am Geschehen dran und der Lernprozess ist ein ganz anderer.

Von Kurs zu Kurs war es auch unterschiedlich wie die Professoren mit den Internationalen umgegangen sind. In einem Kurs waren wir zum Beispiel um die 30 Austauschstudenten und haben auch eine „Sonderbehandlung“ bekommen was den praktischen Teil angeht, heißt wir durften fast alles, inklusive der Klausur, auf Englisch machen. In dem anderen Modul dagegen war wirklich alles auf Spanisch, auch die Klausurfragen. Diese durfte ich jedoch netterweise auf Englisch beantworten, was aber eher in einem dreisprachigen Chaos in

meinem Kopf geendet hat. Glücklicherweise gab es ein einziges englisches Modulangebot an meiner Fakultät, das ich sehr gerne besucht habe. Dieses bestand aus Vorträgen von Professoren aus unterschiedlichen europäischen Universitäten zu welchen man im Nachhinein eine Zusammenfassung mit Diskussion auf Englisch schreiben musste. In diesem Modul hatte ich mit Abstand den größten Erkenntnis- und Lernzuwachs, sowie auch Spaß.

Zum Alltag und der Freizeit ist viel zu sagen, schwer zu entscheiden wo ich anfangen soll. Durch den Sprachkurs in Gandia kannte man hier in Valencia schon viele Studenten vom sehen und man ist sich irgendwie auch ständig über den Weg gelaufen und hat auch schon einige Freunde gefunden, was wirklich praktisch und angenehm war. Dadurch war man auch ständig auf irgendwelchen Partys eingeladen und nur unterwegs und gefühlt niemals alleine. Und da 10% der Studenten in Valencia Austauschstudenten sind gibt es neben ESN noch einige andere Organisationen die Partys, Trips und Aktivitäten bieten. Wer sich hier langweilt ist wirklich selbst Schuld. Wer diese, für große Gruppen organisierte Angebote, nutzt spart definitiv Geld, jedoch ist es natürlich ein ganz anderes Erlebnis als auf eigene Faust ein Ausflug zu machen bzw. planen.

So war ich in meiner Zeit hier leider nur in Barcelona, Madrid, Zaragoza und Cuenca. Außerdem war ich auf zwei Fußballspielen, im Zoo, im Aquarium, in Museen und bis Ende Oktober etliche Male am Strand.

Einen wirklichen Alltag hatte ich hier nicht, durch die Siesta, die man doch gerne adaptiert, war der Tagesablauf schon mal ganz anders als zuhause. Aber wenn es möglich war bin ich trotzdem gerne früh aufgestanden und joggen gegangen um dann gegen später in die Uni zu gehen. Der Campus bietet wirklich alles, von Apotheke, Optiker, Friseur bis zu einem Schreibwarenladen, darum verbrachte ich dort wirklich gerne Zeit. Vielleicht lag das auch an den vielen Palmen die den Campus zierten, dem frisch gepressten Orangensaft für 1€ oder den vielen Leuten die man dort getroffen hat, wie auch immer, es war jedenfalls einladender dort jeden Tag hinzugehen als den grauen Naturwissenschaften Block zu besuchen.

Valencia liegt nur einige Meter über dem Meeresspiegel und ist durch und durch flach und somit perfekt geeignet um Fahrrad zu fahren. Und da Valencia zwar groß aber keine riesige Stadt ist, war wirklich fast jede Distanz mit dem Fahrrad zu bewältigen. Und auch Fahrradwege sind nicht selten anzutreffen, diese sind auch wirklich nötig, da der Verkehr in Spanien um einiges unkontrollierter und chaotischer abläuft als ich es aus Deutschland gewohnt bin.

Alles in Allem würde ich als schlechteste Erfahrung bezeichnen, dass es doch irgendwie

schwer ist an Spanier ran zu kommen. Schon alleine weil die meisten der Spanier noch zuhause und, nicht wie in Deutschland, in einer WG wohnen. Gestärkt wird das noch davon, dass die Studenten außerhalb der Uni wenig miteinander machen und viele in einer Beziehung sind und dadurch zum größten Teil auf ihre Beziehung konzentriert sind und nicht viel mit ihren Studienkollegen machen. So war zumindest mein Eindruck, aber da ich wirklich nicht viel Kontakt zu Spaniern hatte ist diese Aussage vielleicht zu leicht und radikal gefällt.

Das ich wenig von Spaniern umgeben war für mich halb so schlimm, denn durch die ganzen anderen Erasmus Studenten habe ich stattdessen andere Nationalitäten dafür viel besser kennen gelernt und in mein Herz geschlossen.

Hiermit möchte ich auch direkt in meine beste Erfahrung übergehen. Ich bin nach wie vor erstaunt wie unglaublich einfach es ist als Erasmus Student neue Leute zu treffen und ins Gespräch zu kommen, ganz egal wo man hingehet - solange man sich nicht ungeschickt anstellt natürlich;) Ich habe es sehr genossen auch noch nach 3 Monaten Aufenthalt immer wieder mit Leuten zum ersten Mal in Kontakt zu kommen und Zeit zu verbringen und somit mit bisher völlig fremden Leuten Spaß haben zu können. Da braucht es meist nicht viel gemeinsam Erlebtes, man gewinnt eine Leichtigkeit was Small-Talk führen und auf fremde Leute zugehen angeht. Das ist ein unglaublicher Gewinn für mich, da ich mich vor meinem Auslandssemester viel schwerer getan habe neue Leute kennen zu lernen. Eine weitere wunderbare Erfahrung war es für mich internationale Freundschaften zu schließen. Das Zusammenwohnen mit Schwedinnen war wirklich gut. Aus meinen jetzigen Erfahrungen würde ich sagen Deutsche und Schweden sind Nationen die nicht sehr fern voneinander sind und dadurch ganz gut harmonieren. Da die skandinavischen Länder in der Regel zusätzlich ziemlich fit sind was Englisch angeht war das Semester für mein Englisch nur eine Bereicherung.

Als letzten Punkt möchte ich bei meinen positiven Erfahrungen noch aufführen, dass ich bevor ich nach Spanien ging eigentlich kein großer Fan von Franzosen war sondern eher ziemlich viele Vorurteile ihnen gegenüber hatte. Diese wurden jedoch glücklicherweise komplett über Bord geworfen durch die Franzosen mit denen ich dort in Kontakt gekommen bin. Dafür bin ich wirklich sehr dankbar, denn ich lasse mich gerne eines Besseren belehren. Auch für solche Erfahrungen sollte man offen sein und, wenn möglich, ohne große Vorurteile das ganze angehen und sich durch direkte persönliche Erfahrungen dann eine Meinung bilden.

Zum Schluss möchte ich nochmals erwähnen was für eine super Erfahrung dieses Auslandssemester im Ganzen war. Ich würde es wirklich jedem empfehlen, besonders aber

denen, die noch keinerlei Auslandsaufenthalts-Erfahrung haben und natürlich auch allen anderen die gerne andere Kulturen und Nationen besser kennen lernen wollen. Man lernt sich selbst dabei nochmal neu/anders kennen und ist gezwungen seine Komfortzone zu verlassen, was für die persönliche Entwicklung wirklich ein großer Vorteil ist. Außerdem hat man die Möglichkeit ganz man selbst zu sein, ohne von jemandem der einen schon länger kennt direkt in eine Schublade gesteckt zu werden. Wenn man dann noch darüber hinaus an einer Universität landet mit englischem Kursangebot gibt einem das die Möglichkeit sowohl sein Zeugnis aufzuwerten. Alleine durch mein englisches Modul fällt es mir nun so viel leichter englische Texte zu verfassen und auch zu verstehen.



